

Joachim Stiller

Nationalökonomischer
Kurs (GA 340)

Alle Rechte vorbehalten

Kapital und Ware

In Anlehnung ans Wilhelm Schmudt, Joseph Beuys und Johannes Stüttgen habe ich einmal den Schmudtschen Geld- und Wirtschaftskreislauf wie folgt aufzubauen versucht, wobei hier die Darstellung des Geldkreislaufs noch nicht erfolgt:

Das Wirtschaftsleben

„Wir wollen nun den sozialen Organismus mit wesensgemäßen Begriffen zu durchdringen versuchen. Betrachten wir zunächst das Funktionssystem, das uns in dieser Wirtschaftskultur am stärksten ins Auge springt, das Wirtschaftsleben. Wie ist dieses Wirtschaftsleben gestaltet, wie ist es organisiert? Zunächst zeigt sich eine polare Gliederung in **den Produktionsbereich (Arbeitsfeld) und den Konsumtionsbereich (Bedarfsfeld)**. Diese beiden Bereiche sind geschieden durch eine **Schwelle (Schwellensituation)**. Das Bedarfsfeld hat, um es zu charakterisieren, einen individualistischen Charakter, und das Arbeitsfeld hat einen kollektivistischen Charakter. Dies verstehen wir als Typusmerkmale.

„Das Wirtschaftsleben ist zunächst polar gegliedert in das Arbeitsfeld (Produktionsbereich) und das Bedarfsfeld (Konsumtionsbereich). Dieser Satz ist axiomatisch für das Wirtschaftsleben.“ (Wilfried Heidt) Es handelt sich dabei um den ersten axiomatischen Hauptsatz des sozialen Organismus.

Nun finden aber bestimmte Prozesse zwischen diesen beiden Bereichen statt. **Waren** fließen vom Produktionsbereich über den Markt in den Konsumtionsbereich, und **Arbeitskräfte, menschliche Fähigkeiten oder schlicht das kreative Potential** fließen oder fließt umgekehrt vom Bedarfsfeld in das Arbeitsfeld. Dies sind die beiden Wertströme des Wirtschaftslebens.

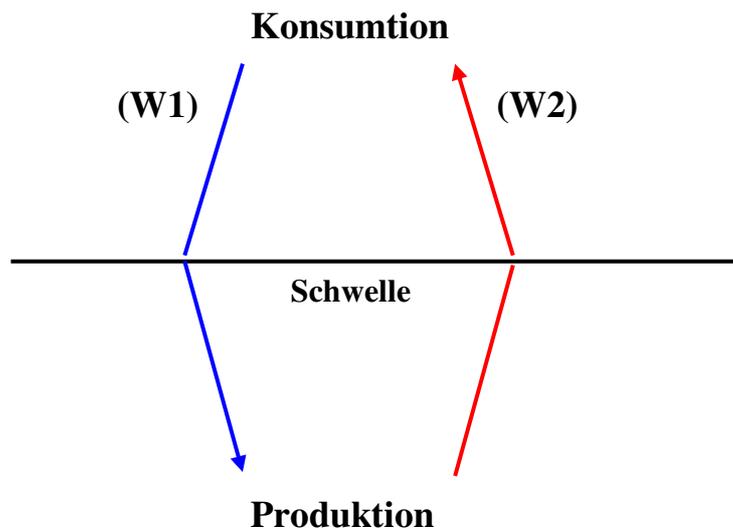
Arbeitskräfte oder kurz: Fähigkeitswerte stellen den Wirtschaftswert 1 (W1) dar und Waren oder Konsumwerte den Wirtschaftswert 2 (W2).

Die Arbeitskräfte werden auf der Produktionsseite in der Arbeit eingesetzt, zur Erzeugung von Waren (Konsumwerten), die der Befriedigung eines Bedarfs dienen. **Die in der Arbeit eingesetzten Fähigkeitswerte der Menschen, das schöpferische oder kreative Potential, ist das eigentliche Kapital der Menschheit.** Sie erzeugen erst den gesellschaftlichen Reichtum.

Kreativität = Kapital

Unter Kapital verstehen wir also „zunächst“ kein Geld, sondern allein die Fähigkeiten der Menschen. Begriffe, wie Unternehmerkapital oder Bankkapital sind demnach vollkommen wesenswidrig und müssen überwunden werden. Sie stellen lediglich eine Ideologie dar (die bürgerlich-kapitalistische Rechtfertigungsideologie), die den Kapitalismus „nur“ aufrechterhält und das demokratische Geldwesen, um das es uns hier zu tun geht, nicht sich in Erscheinung treten lässt.

Was aber genau ist Arbeit, was können, dürfen, müssen wir uns darunter vorstellen? Eugen Löbl sagt: „Arbeit ist der Transformationsprozess, der Naturkräfte und Naturprodukte in Produkte und Produktivkräfte umwandelt.“ Rudolf Steiner definiert Arbeit hingegen etwas anders, meint aber genau dasselbe: „Fähigkeiten, vom Geist geleitet, ergreifen die Natur.“ Was können wir aber nun daraus ableiten? Das Wirtschaftsleben läuft in seiner Peripherie in die Natur aus. Rudolf Steiner sagte einmal in diesem Zusammenhang: „Die ganze Erde als Wirtschaftsorganismus gedacht, ist der soziale Organismus.“ Die Natur selber ist somit ein integraler Bestandteil des Wirtschaftslebens. Daher können wir das Wirtschaftsleben auch ein integrales System nennen, und das wiederum in zweifacher Weise. Das Wirtschaftsleben ist ein integrales System, da die Naturgrundlage integraler Bestandteil der Wirtschaft ist, und auf Grund der Arbeitsteilung, was dazu führt, dass im Zuge der Globalisierung letztendlich die gesamte Weltwirtschaft, also die gesamte Menschheit an der Produktion beteiligt ist.



Wir haben nun das Wirtschaftsleben nach allen Seiten hin vollständig, lückenlos und mit wesensgemäßen Begriffen beschrieben. Dabei fällt auf, dass noch gar keine Geldprozesse im Spiel sind. Diese gehören auch gar nicht dem Wirtschaftsleben an, sondern sind Teil des Rechtslebens. Das Geldwesen werden wir uns als nächstes genauer ansehen.“ (Stiller: Der Dritte Weg)

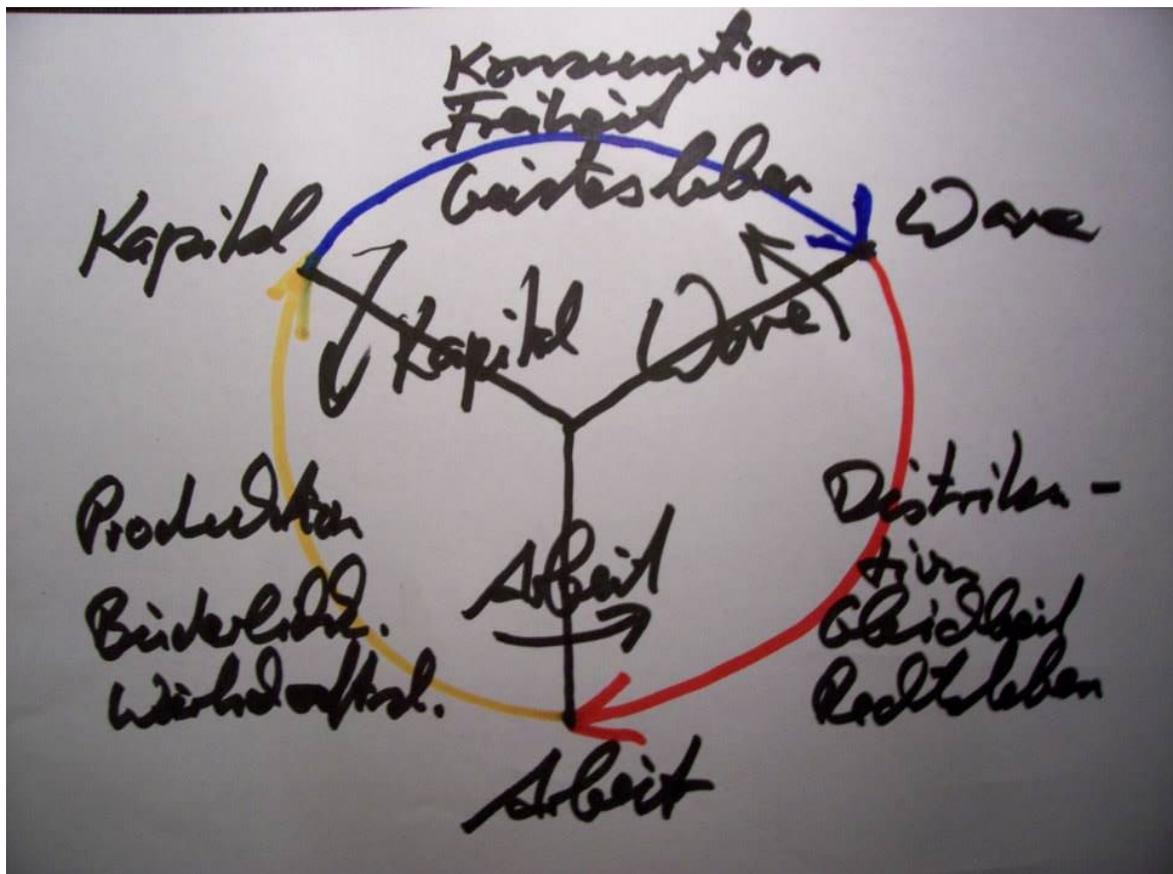
Wir haben also zunächst eine zweihemisphärische Darstellung die sich gliedert in die Konsumtion und in die Produktion. Fähigkeitswerte oder Arbeitskräfte, also das eigentliche Kapital (W1) fließen von der Konsumtion zur Produktion. Die Waren, die erzeugten Produkte, die Güter oder die Konsumwerte fließen umgekehrt von der Produktion in die Konsumtion. Beide Wertströme müssen betragsmäßig genau gleich sein. Das ist ein ökonomisches Gesetz

Man vergleiche bitte mit den Vorträgen 1 - 4 aus GA 340 („Nationalökonomischer Kurs“) Man vergleiche bitte auch mit der davon variierenden Darstellung, die Schmundt in seinem Hauptwerk „Der soziale Organismus in seiner Freiheitsgestalt“ gibt: Bild 1: Das Wirtschaftsleben des sozialen Organismus, S.104

Weitere Erläuterungen finden sich in Kapitel 8 („Über das Verhältnis dieser Studie zum Nationalökonomischen Kurs Rudolf Steiners“) des gleichen Werkes.

Der Geld- und Wirtschaftskreislauf in abstrakter Form

In den Vorträgen 5 – 7 gibt Steiner eine Darstellung des Geld- und Wirtschaftskreislauf (in abstrakter Form) die so nicht korrekt ist. Die Darstellung ist nachweislich falsch. So wie Steiner es darstellt, wird es niemals verstanden werden können. Es ist Steiner da ein echter Fehler passiert, was in dieser gewichtigen Form bei ihm einmalig sein dürfte. Ich gebe gleich einmal das Gestaltbild des Geld- und Wirtschaftskreislaufs wieder, wie ich selbst es entwickelt habe...



An anderer Stelle gibt Steiner allerdings eine etwas korrigierte Fassung des Geld- und Wirtschaftskreislaufs, die zugleich ein Gestaltbild des sozialen Organismus ist. Ich spreche von der Wandtafelzeichnung zu dem Vortrag vom 11.08.1919 in „Erziehungsfrage als soziale Frage“ (GA 296). Viele kennen die Darstellung vielleicht als Postkarte... Aber auch diese Darstellung ist fehlerhaft, wie man durch Vergleichung mit der obigen Darstellung erkennen kann. Dieser Fehler ist übrigens von Wilhelm Schmunt, von Joseph Beuys und von Wilfried Heid in der vielfältigsten Weise transportiert worden. Hier können sie Steiner wirklich die Hand reichen, auch wenn es absolut auf keinem Ruhmesblatt steht. Die Darstellung der Vergleichung zwischen dem menschlichen Organismus und dem sozialen Organismus ist in der von Steiner gegebenen und von Schmunt, Beuys und Heidt transportierten Weise nicht zutreffend... Richtig ist hingegen die Darstellung, die ich gleich selbst geben werde...

Vergleich menschlicher und sozialer Organismus

Der menschliche Organismus

Der Geist als:

Imagination

Inspiration

Intuition

ist wirksam in den Phänomenen:

Denken

Fühlen

Wollen

auf der Grundlage von:

Nerven-Sinnes-System

Rhythmisches System

Stoffwechsel-Gliedm.-System

Der soziale Organismus

Der Geist als:

Imagination

Inspiration

Intuition

ist wirksam in den Phänomenen:

Freiheit

Gleichheit

Brüderlichkeit

auf der Grundlage von:

Geistesleben

Rechtsleben

Wirtschaftsleben

Ich kann nur dringend empfehlen, diese geänderte Darstellung zu übernehmen.

Im 8. Vortrag des nationalökonomischen Kurses gibt Steiner nun eine ausführliche Darstellung des Angebots-Nachfrage-Modells. Auch diese Darstellung halte ich für problematisch, weil das Angebots-Nachfrage-Modell an sich falsch ist. Richtig kann nur das von mir selbst entwickelte „Kostenpreis-Nachfrage-Modell“ sein. Man sehe sich dazu meine Arbeit „Das neue Modell eines Brotmarktes“ an.

Mit diesen Ausführungen möchte ich es bewenden lassen..

Ende

Zurück zur Startseite